

# Hornussen



Stephan Huber am Eidgenössischen Hornusserfest 2009 in Höchstetten (© Jürg Lysser/Eidgenössischer Hornusserverband)

Hornussen gilt als eine der drei traditionellen Schweizer Nationalsportarten. In der heutigen Spielweise befördert der Schläger den «Nouss» (Hornuss) mit dem elastischen Stecken vom Abschlagbock in Richtung des «Ries» (gegnerisches Feld). Die dort aufgestellten «Abtuer» der gegnerischen Mannschaft versuchen, den Nouss mit vorgehaltener oder hochgeworfener Schindel so früh als möglich aufzuhalten, bevor dieser den Boden berührt.

Die aktuell gespielte Form stammt wahrscheinlich aus dem Emmental (früheste Erwähnung 1625). Jeremias Gotthelf beschrieb in «Uli der Knecht» detailreich das Hornussen und seine Bedeutung für das bäuerliche Leben. 1902 wurde in Burgdorf der Eidgenössische Hornusserverband gegründet. Bereits im ersten Jahr traten 24 Gesellschaften mit rund 600 Hornussern bei. Die enge Verbindung von sportlichen und brauchtümlichen Elementen brachte dem Hornussen einen anhaltenden Erfolg. Heute zählt der Eidgenössische Hornusserverband 171 registrierte Gesellschaften (2011). Und seit einigen Jahren beteiligen sich an dieser traditionell nur von Männern ausgeübten Sportart auch Mädchen und Frauen. Sie sind in den Mannschaften gleichberechtigt integriert.

Hornussen wird hauptsächlich in den Mittellandkantonen Bern, Solothurn und Aargau ausgeübt. Ähnliche Spiele waren jedoch im ganzen Alpenraum verbreitet. Bis um 1945 wurde «Gilihüsine» in Betten (Kanton Valais) praktiziert, bis heute lebendig ist «Hürna» in Furna (Kanton Graubünden).

Verbreitung	BE (Region Emmental, Oberaargau) LU, AG, SO
Bereiche	Gesellschaftliche Praktiken
Version	Juni 2018
Autorin	Katrin Rieder

Lebendige Traditionen  
traditions vivantes  
tradizioni viventi  
tradiziuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Kultur BAK

---

Das Hornussen gilt zusammen mit dem Schwingen und dem Steinstossen als typische Schweizer Sportart. Das Spiel besteht für die schlagende Mannschaft darin, den Hornuss so weit wie möglich in das gegnerische Spielfeld hinein (oder gar darüber hinaus) zu schlagen. Für die «abtuende» Mannschaft geht es darum, den anfliegenden Hornuss so früh wie möglich, spätestens jedoch vor dem Auftreffen am Boden des Spielfeldes, mit der Schindel zu stoppen.

### Verbreitung

Heute wird Hornussen im Emmental und Oberaargau, in den Kantonen Aargau, Solothurn, Luzern und meist von ehemals ausgewanderten Bernern und deren Nachkommen auch in der Ostschweiz gespielt. Ausserhalb der Schweiz gibt es durch zwei deutsche Gesellschaften einen Spielbetrieb (Freundschaftsspiele und Deutsche Gruppenmeisterschaft). Ausserdem leben in Südafrika einige Hornusser mit Schweizer Wurzeln; diese nehmen regelmässig an den interkantonalen Festen und am Eidgenössischen Hornusserfest teil. Die Südafrikaner nennen das Hornussen «Swiss Golf».

### Das Spiel

Das Hornussen verbindet Elemente des Einzelwettkampfes (möglichst weiter Abschlag des Hornusses als Einzelleistung) mit Elementen des Mannschaftssports (Abfangen des geschlagenen Hornusses als Mannschaftsleistung).

In der heutigen Spielweise besteht das Spiel für die schlagende Mannschaft darin, den Hornuss (Nouss), einen 78 g schweren Kunststoffkörper, mit dem elastischen Stecken vom Abschlagbock möglichst weit in das gegnerische Spielfeld (Ries) hinein – oder gar darüber hinaus – zu schlagen. Das Spielfeld ist, je nach Stärkeklasse, 160 Meter bis 200 Meter lang und beginnt 100 Meter vom Bock entfernt. Der Hornuss überwindet bis zu 390 Meter (längster, je an einem offiziellen Anlass registrierte Weite). Die im Feld aufgestellten sogenannten «Abtuer» der gegnerischen Mannschaft versuchen, den Hornuss mit vorgehaltener oder hochgeworfener Schindel (einer an einem Stiel befestigten quadratischen Holzplatte in der Grösse von rund 65 auf 65 cm) möglichst früh aufzuhalten und bevor dieser den Boden berührt.

Ein Spiel hat keine festgelegte Dauer. Im Normalfall (Wettspiel/Meisterschaft/Kleinanlass) werden zwei Umgänge gespielt, wobei jede Mannschaft pro Umgang einmal schlägt und einmal abtut (abwehrt). Jeder einzelne Spieler schlägt pro Umgang zwei Streiche mit drei Versuchen. Die Schlagweite wird in Punkte umgerechnet. Ab mindestens 100 Metern (= 1 Punkt) wird pro 10 Meter ein

Punkt dazugerechnet (160 Meter = 6 Punkte). Diese Punktzahl wird sowohl als persönliches, wie als Teil des Mannschaftsresultates gewertet. Das Spielen von zwei Umgängen dauert ungefähr drei bis vier Stunden.

Zusätzlich zur Mannschaftswertung wird bei der Schweizer Meisterschaft und bei Festanlässen eine Einzelschlägerwertung geführt. Massgeblich für die Einzelschlägerwertung sind bei Festanlässen die geschlagenen Punkte. Die komplexere Wertung in der Meisterschaft berücksichtigt zusätzlich Rangpunkte aus den einzelnen Spielen, um Mannschaften und Einzelschläger mit vorteilhaften Spielfeldern nicht zu begünstigen.

Bei Hornusserfesten werden drei Umgänge gespielt, an den alle drei Jahre durchgeführten Eidgenössischen Hornusserfesten vier. Dabei heisst der erste Umgang (bei den eidgenössischen Festen die ersten zwei Umgänge) «Anhornussen» (analog der «Qualifikationsrunden» bei anderen Sportarten). Für die verbleibenden Umgänge (den «Ausstich») werden die Gegner dem Resultat des Anhornussens entsprechend neu eingeteilt. Während bei Hornusserfesten mit drei gespielten Umgängen der Wettkampf am selben Tag abgeschlossen wird, findet der Ausstich beim Eidgenössischen Fest am Folgetag statt. Das Publikum, das die Wettkämpfe und Anlässe besucht, stammt mehrheitlich aus dem Umfeld der Familien und Freunde der Aktiven. In den letzten Jahren haben aber die angepassten und dynamischer gewordenen Spielformen, die Einführung der Schweizermeisterschaft sowie der zunehmend sportliche Aspekt auch andere Personenkreise angesprochen. Die Beachtung in den Medien ist noch gering, jedoch werden immer wieder Anstrengungen zur Attraktivitätssteigerung unternommen. Als Beispiel sei hier der kürzlich eingeführte Königsstich am Eidgenössischen Fest erwähnt, durch den der «Eidgenössische Schlägerkönig» gekürt wird. Oder auch das von Red Bull 2013 und 2014 veranstaltete Nachthornussen, das ebenfalls nach dem fähigsten Abschläger der Schweiz suchte.

### Die Geschichte

Die Ursprünge des Hornussens sind nicht geklärt. Die heutige Spielform stammt wahrscheinlich aus dem Emmental. Die erste bekannte Erwähnung des Hornussens erfolgte 1625, als ein Chorgericht in Lauperswil die Hornusser rügte, die während der sonntäglichen Kinderlehre spielten. 1840 beschrieb Jeremias Gotthelf in seinem Roman «Uli der Knecht» detailreich die Hornusserspiele und deren Bedeutung für das bäuerliche Leben im Emmental. Damals war das Hornussen ein spielerischer Wettkampf zwischen Jungbauern im Emmental und wurde hauptsächlich im Herbst auf den abgeernteten Äckern gespielt. Die Regeln wurden jeweils vor Spielbeginn zwischen den Mannschaften vereinbart.

Spieleinsatz war ein Zvieri mit Getränken, das die Verlierergesellschaft für die Gewinner ausrichten musste. Im Anschluss an die Spiele wurden, befeuert durch Regelstreitigkeiten und Alkoholkonsum, häufig Raufereien ausgetragen. Dies und die Tatsache, dass die Spiele meist am Sonntag stattfanden (was den Kirchgang tangierte), führten zu einigen Verbotsversuchen durch die Obrigkeit.

Ähnliche Spiele waren jedoch im ganzen Alpenraum verbreitet. Walter Schaufelberger weist frühe Parallelen zum Hornussen im Wallis («Tsara») und im Kanton Graubünden («Höra», «Gerla») nach. Max Triet zählt nach Johann Baptista Masüger rund fünfzig artverwandte Spiele auf, die in allen Regionen der Schweiz praktiziert wurden: im Wallis «Tschärätä» (Lötschental) sowie «Hirehüsene» und «Hirehöüsene» (Goms) oder im Kanton Graubünden «Horranuss», «Hirussen» und «Gerla». In Zürich, Glarus und im Toggenburg gab es mit dem «Griggelen» eine Spielart von Hornussen ohne Schaufelfang. Bei allen Varianten ging es darum, einen Flugkörper (Knochen, Wurzelstück und anderes) mit dem Schlag einer festen Gerte in ein Zielfeld zu treiben. Die Gegnerschaft versuchte, das Geschoss mit vorgehaltenen oder hochgeworfenen Schindeln zu stoppen. Dass ursprünglich Körper- und Kopftreffer besonders gewertet wurden, stellt den Zusammenhang zu älteren Kriegsspielen her, bei denen die Schindel eine Schildfunktion hatte. Das von Albert Spycher dokumentierte «Gilihüsine» in Betten wurde noch bis ungefähr 1945 gespielt und 1953 für Filmaufnahmen von Wilhelm Egloff reinszeniert. 2010 und 2011 wurde das Spiel als touristischer Event auf der Bettmeralp revitalisiert. Neben dem eigentlichen Hornussen wird aktuell in Furna im Kanton Graubünden noch das «Hürnä» praktiziert, eine einfache Form des Hornussens mit Schaufelfang, aber mit besonderen Regeln.

### **Vereinsbildung und Reglementierung**

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts setzte beim Hornussen die Vereinsbildung und Reglementierung ein. Am 30. Juni 1902 wurde in Burgdorf der nationale Dachverband (Eidgenössischer Hornusserverband) gegründet und schon im ersten Jahr traten 24 Gesellschaften mit rund 600 Hornussern bei. Zunächst war der Hornusserverband ein Unterverband des Eidgenössischen Schwingerverbands, ab 1907 wurde mit der «Eidgenössischen Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung» ein gemeinsames Publikationsorgan lanciert. Der Eidgenössische Verband, der sich dann 1956 als selbständiger Verband konstituierte, organisiert zusammen mit seinen regionalen Zweckverbänden die Meisterschaften der Nationalligen A und B sowie der restlichen fünf Ligen, das seit 1903 alle drei Jahre stattfindende Eidgenössische

schne Hornusserfest, das Hornussen am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest sowie die jährlich stattfindenden Zweckverbands- und interkantonalen Feste.

### **Aktuell**

Hornussen erfreut sich bis heute und trotz dem immensen Angebot verschiedenster Sportarten einer grossen Beliebtheit, der vom Verband nicht zuletzt mit der engen Verbindung sportlicher und brauchtümlicher Elemente erklärt wird. 2017 gibt es 240 Hornussergruppen mit rund 7'400 Spielerinnen und -spielern, die in vier Zweckverbänden und 171 Gesellschaften organisiert und im Dachverband zusammengeschlossen sind. Der Eidgenössische Hornusserverband stützt sich auf ehrenamtliche Funktionärinnen und Funktionäre und führt eine professionelle Geschäftsstelle. Er verfügt über ein Leitbild und untersteht als Mitglied von swiss olympic der WADA (World Anti Doping Association) und deren Regulativen. Zudem führt er sowohl eine Disziplinarkommission als auch eine Pressekommission. Der Verband ist offen für Mitglieder aller Kulturen, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Herkunft und der sozialen Stellung und gibt als kulturelle Werte des Hornussens die Kameradschaft, die Freiheit, Tradition und das demokratische Gedankengut an. Die Gründung ausländischer Hornusser-Gesellschaften wird begrüsst.

Mit einem breiten Ausbildungsprogramm werden neue Spielerinnen und -spieler gewonnen und neben dem Breitensport auch der Leistungssport gefördert. Ein besonderes Anliegen ist die Nachwuchsförderung, zumal die gesellschaftlichen Veränderungen wie die Mobilität, die Individualisierung und die neuen Kommunikationsmöglichkeiten sich direkt auf das Freizeitverhalten und damit auf das Interesse und die Möglichkeit zur Vereinstätigkeit auswirken. Aus diesen Gründen sollen die Spielformen regelmässig neu auf die Bedürfnisse und die Lebensformen der heutigen Spielerinnen und -spieler ausgerichtet werden. Der Dokumentationsfilm «Schlagen und Abtun» von Norbert Wiedmer von 1999 porträtiert exemplarisch vier Spieler und zeigt so die Bedeutung und die Herausforderungen des Hornussens in der heutigen Zeit.

### **Herkunft des Wortes «Hornussen»**

Im «Schweizerischen Idiotikon», dem «Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache» (1881–) stehen unter «Hornuss/Hurnuss» und «hornussen/hurnussen» sowohl die Erklärungen «Hornisse» als auch eine hölzerne, in der Mitte etwas verdickte Scheibe, wie sie beim Hornussen gebraucht wird. Der hölzerne Hornuss war noch lange in Gebrauch. Für «hornusse/hurnusse» werden verschiedene Bedeutungen angegeben: heftig weinen, vor Zorn schnauben, «hornen/hurnen», das

---

heisst stark regnen und stürmen, aber auch den Brummkreisel schlagen, den «Hurnuss» schlagen, also «hornussen». Sämtliche Bedeutungen gehen auf den «hornenden», schwirrenden Ton des Hornuss zurück. Paul Geiger hat 1949 in seinem Buch über das Hornussen die Frage nach der Wortbedeutung wieder aufgegriffen und die Vermutung geäussert, dass «hören», «hora» und «hüra» als Namen für ähnliche Spielformen, eher vom Stamm Horn abgeleitet sein könnten.

Zwischen dem Sport und der Ortschaft Hornussen im Kanton Aargau gibt es keinen direkten Zusammenhang; offenbar gibt es dort nicht einmal einen Hornusserverein.

---

#### **Weiterführende Informationen**

Eidgenössischer Hornusserverband (Ed.): Hornusser Hand- und Lehrbuch. Brittnau, 1985

Eidgenössischer Hornusserverband (Ed.): Jubiläumsschrift 100 Jahre Eidgenössischer Hornusserverband, 1952–2002. Bützberg, 2000–2002

Manfred Hilpert: Hingeruus! Das Buch vom Hornussen. Münsingen, 1984

Walter Schaufelberger: Der Wettkampf in der Alten Eidgenossenschaft. Zur Kulturgeschichte des Sports vom 13. bis ins 18. Jahrhundert. In: Schweizer Heimatbücher vol. 156–158. Bern, 1972

Albert Spycher: Kegeln, Gilihüsine und Volkstheater in Betten (VS). In: Altes Handwerk no. 53. Ed. Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde. Basel, 1985

Hans Peter Treichler: [Nationalspiele der Schweiz – Hornussen](#). In: Historisches Lexikon der Schweiz. 2010

Max Triet: National- und Volksspiele der Schweiz. Katalog zur Ausstellung Schweizerisches Sportmuseum. Basel, 1991

Norbert Wiedmer (Regie und Drehbuch): Schlagen und Abtun (Dokumentarfilm). Produktion Biograph, Verleih Artfilm. 1999

[Eidgenössischer Hornusserverband](#)

#### **Kontakt**

[Eidgenössischer Hornusserverband](#)